

Verlag Bibliothek der Provinz

Danksagung

Bei allen Dokumentationen dieser Art, die umfangreiche Recherchen erfordern, ist für das Zustandekommen die Hilfe vieler Beteiligten notwendig, die hier nicht alle namentlich genannt werden können. Ich möchte ihnen allen hier meinen Dank aussprechen.

Besonders sei gedankt Herrn Univ. Prof. Dr. Walter Krause vom Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, der mich durch die ganzen Jahre bei Recherchen und mit Anregungen fachlich begleitet hat.

Auch gebührt mein Dank Herrn Dr. Axel Behne vom Archiv des Landkreises Cuxhaven, der die große Anzahl der Briefe an Herrmann Allmers sowie die historischen Fotos von Kaiser zur Verfügung gestellt hat.

Zweifellos wäre diese Arbeit ohne Unterstützung von Herrn Dr. Theodor del Fabro nicht zustande gekommen (siehe S. 11).

Weiters bedanke ich mich für die Unterstützung und Beratung bei folgenden Institutionen und Personen: NÖ Landesarchiv, NÖ Landesbibliothek, WienMuseum, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Slowakisches Denkmalamt Pressburg, Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv, Archiv Museum Schloss Artstetten, Archiv Stadt Pardubic, Archiv Gemeinde Mittersill, Alpine Luftbild Innsbruck

Dr. Vladimir Aichelburg

Dr. Gerhard Floßmann

Doz. Dr. Cornelia Reiter

Univ.Prof. Helmut Brenner

Dr. Sabine Grabner

Dr. Christian Opriessnig

Dr. Ralph Andraschek-Holzer

Dipl. Ing. Hans Haas

Mag. Marlies Rahm

Mag. Michael Duschanek

Brigitte E. Leidwein

Hannes Wartbichler

Dr. Achim Doppler

Dr. Martina Orosova

Ing. Horst Dolezal

Hofrätin Mag. Irmgard Pangerl

Nicht zuletzt gebührt Dank dem Verlag Bibliothek der Provinz und seinen Mitarbeitern für die vorzügliche Ausstattung des Buches.

Schließlich danke ich meiner Gattin Gerlinde für ihre intensive Mitarbeit.

Helmut Scharsching

CARL KAISER 1837 – 1895

Schlossherr, Hof- und Innenarchitekt, Burgenbauer

Ein verkanntes Genie der Ringstraßenzeit in Briefen,
persönlichen Aufzeichnungen und historischen Fotos

herausgegeben von Richard Pils

ISBN 978-3-99028-253-3

© Verlag Bibliothek der Provinz

A-3970 Weitra, 02856/3794

www.bibliothekderprovinz.at

Gesamtherstellung Verlag Bibliothek der Provinz

Titelseite: Franz Lenbach, Carl Kaiser, Öl auf Leinwand

KULTUR
NIEDERÖSTERREICH 

WIEN
KULTUR 

Helmut Scharsching

CARL KAISER 1837-1895

Schlossherr, Hof- und Innenarchitekt, Burgenbauer

Ein verkanntes Genie der Ringstraßenzeit in Briefen,
persönlichen Aufzeichnungen und historischen Fotos

INHALT

	Vorbemerkung	9
	Überblick	12
ABSCHNITT I	„Erinnerungen an meinen Großvater Carl Kaiser“	15
	Dora Vogt, seine Enkelin erzählt	
ABSCHNITT II	Carl Kaiser	
	auch Carl Gangolf Kayser (1837–1895)	
	Stationen im Leben eines verkannten Genies	42
	Carl Kaiser erzählt aus seiner Kindheit und Jugend	45
	Carl erobert seine Maria	45
	Lebenslange Freundschaft zum Dichter Hermann Allmers	46
	Carl Kaiser wird als Hofarchitekt nach Mexiko berufen, seine Rückkehr und der schwierige Neubeginn in Wien	54
	Erinnerungen an Mexiko	66
	Die Persönlichkeit Carl Kaiser	
	... und überall lauert der schwarze Abgrund	69
	Das Ende der Ehe mit Maria Bayer als lebenslanges Trauma	73
	Ein fürsorglicher Vater	80
	Das Leben mit seinen körperlichen Mühsalen	88
	Carl Kaiser, der Reisende	90
	Carl Kaiser, der Schlossherr	103
	Carl Kaiser in der Künstler- und aristokratischen Gesellschaft	108
	Aufenthalte auf den Schlössern seiner adeligen Freunde	127
	Künstlerisches Werk	
	Zur Einführung	140
	Carl Kaiser, der Ausstattungsarchitekt – Renovierungen an Adelspalästen, kleinere Umbauten und Interieurs	144

	Carl Kaiser, der Schloss- und Burgenarchitekt	150
	Grablege Liebig und Matthiaskapelle in Gondorf	175
	Restaurierungen und kleinere Arbeiten	177
	Rückblick von Kaiser selbst auf seine künstlerische Tätigkeit	180
	Ehrungen	183
	Von den Mühsalen des Lebens erlöst	
	Kaisers frühzeitiger Tod	183
	Was geschah mit den Kunstschatzen, die Kaiser ein Leben lang gesammelt hatte?	185
	Ein Detail zur Familiengeschichte – die Stippberger	186
ABSCHNITT III	Maria Bayer	188
	„Und immer war es nur das Herz“ Die (literarisch aufbereitete) Lebensgeschichte von Maria, der Ehefrau von Kaiser	
	Ergebnisse weiterer Recherchen über Maria	203
ABSCHNITT IV	Hugo Ernst, der zweite Ehemann von Maria Bayer	206
	Was geschah mit dem kleinen Palais Gusshausstraße 28 (früher 16)?	207
ABSCHNITT V	Anhang	
	Georg Hanreich, Biographisches zu den Brüdern Walcher von Moltheim	209
	Collagen mit Karikaturen	210
	Anmerkungen	222
	Beauftragung von Carl Kaiser mit Arbeiten für Schloss Miramar	223
	Abbildungsnachweis	224
	Verzeichnis von publizierten Architekturzeichnungen und Werken von Carl Kaiser	225
	Literaturverzeichnis	225
	Stammtafel Kaiser – Pierus	226

VORBEMERKUNG

Seit einigen Jahren versuche ich nun schon, die Geschichte von Maria Bayer und ihren zwei Ehemännern, den beiden Architekten Carl Kaiser (auch Carl Gangolf Kayser) und Hugo Ernst, nachzuzeichnen. In zwei Bilddokumentationen wurde 2007 und 2009 das umfangreiche Material präsentiert. Wenn der Schwerpunkt anfänglich auf den Ereignissen rund um die Villa Elfenhain in Kaltenleutgeben gelegen hatte, so fand sich in der Folge viel interessantes Material über Maria, eine außergewöhnliche Frau des 19. Jahrhunderts, und ihr Leben durch Briefe, Schriftstücke und Fotos aus einem Nachlass ihres ersten Ehemannes, des Architekten Carl Kaiser. Seither ist wieder eine Menge von Details in verschiedenen Dokumenten ans Tageslicht gekommen. Somit ergibt sich eine dritte und letzte Publikation – insgesamt bereits als Familiensaga zu bezeichnen.

Romane oder sonstige fiktive Erzählungen bieten die Möglichkeit, ein in sich abgeschlossenes Bild der Protagonisten zu geben. Bei wissenschaftlichen Arbeiten oder Ähnlichem gibt es hingegen immer nur Eckpunkte, und die Lücken dazwischen müssen im Laufe der Zeit ausgefüllt, vielleicht auch korrigiert werden. Man weiß am Anfang nie, welche Wege und Aussichten die Recherchen eröffnen werden. Die Wirklichkeit, wenn auch gefiltert durch den Blick des jeweiligen Betrachters, ist spannender als jede erdachte Geschichte. Das Bild des Wollknäuels scheint mir hier sehr passend: Nur wenn man den Faden

geduldig abspult, gibt der Wollknäuel seine Geheimnisse preis. Immer wieder bekommt man eine Ahnung, dass irgendwo noch unglaublich viele Informationen versteckt sein müssten, dass vielleicht anderswo noch weitere historische Zeugnisse vorhanden sind – die wesentliche Frage ist nur: Wo?

Was im Laufe der Jahre für mich zunehmend an Bedeutung gewann, war die Persönlichkeit von Carl Kaiser. Wie kam es dazu, dass der bürgerliche Carl Kaiser derart freundschaftlich mit der Hocharistokratie verkehrte und einen so engen Kontakt zu vielen Künstlern im Kreis um Hans Makart und Franz von Lenbach hatte? Und war es tatsächlich die Untreue seiner Ehefrau, die ihn fürs weitere Leben unter Bindungsängsten leiden ließ? Welche Einflüsse hatte sein Mexikoabenteuer auf sein künstlerisches Œuvre und seine Aufträge als Architekt? Warum sind seine umfangreichen Aufzeichnungen und Briefe so voller Bitterkeit?

Im Rahmen der letzten Recherchen konnten unter anderem Briefe von Carl Kaiser an seinen lebenslangen Freund, den norddeutschen Dichter Hermann Allmers, im Allmers Archiv in Cuxhaven aufgefunden werden. Kaiser lässt darin tief in seine Gefühlswelt blicken, schildert aber auch seinen Freundeskreis, die Künstler der Ringstraßenzeit, die Gesellschaft um Hans Makart, sodass es schon aus dokumentarischen Gründen sinnvoll erschien, die Briefftexte möglichst vollständig wiederzu-

geben. Der Reiz dieser Authentizität liegt zudem in der gebotenen Mischung aus beruflicher Unerfülltheit, seinen Hoffnungen und schließlich seinem Resignieren. Die Briefe an seine Tochter zeigen einen gänzlich anderen Stil, den zärtlich liebenden Vater mit seinen immer wieder ermahnenden Worten. Bei einer auszugsweisen Wiedergabe bzw. dem Herausgreifen einzelner Zitate würden seine Eigenart und Denkweise, die in allen Briefen zum Ausdruck kommen, stark verfälscht werden.

Die hier wiedergegebenen Briefe stammen, bis auf wenige Ausnahmen, alle von Carl Kaiser selbst. Sofern Informationen über die darin erwähnten Personen gefunden werden konnten, sind diese in Erläuterungen angegeben. Um eine Art roten Faden zu bieten, wurde versucht, die Briefe mit den sonstigen Aufzeichnungen Kaisers zu verschiedenen Themen zu gruppieren. Da etliche Briefe zu Jahresende geschrieben wurden und Carl Kaiser darin seinem Freund über die wesentlichen Ereignisse des vergangenen Jahres berichtet, sind natürlich in einzelnen Briefen oft verschiedenste Themen vermischt. Daher konnte die Struktur nicht immer durchgehalten werden. In den Kommentaren habe ich mich möglichst zurückhaltend geäußert, und nur dort, wo es mir unabdingbar schien. Der Leser ist eingeladen, sich selbst ein Bild von der Persönlichkeit Carl Kaisers zu machen.

Neben diesen etwa 80 Briefen, von denen eine Auswahl von 40 wiedergegeben ist,

fand sich im Nachlass von Carl Kaiser noch weiteres, bisher unveröffentlichtes Material, das auch über seine Künstlerfreunde Aufschluss bietet. Besonders bewahrenswert scheinen darunter die historischen Fotos. Der Reichtum der vorhandenen Unterlagen würde Stoff genug für einen eigenen Band über das Gesamtwerk bieten, was aber aus finanziellen Gründen nicht denkbar ist. Auch befindet sich eine Vielzahl von Zeichnungen und Unterlagen in unzugänglichem, privatem Besitz und die in der Literatur immer wieder genannten Materialien über Interieurarbeiten Kaisers in verschiedenen Adelspalästen nach seiner Rückkehr von Mexiko konnten noch nicht ausfindig gemacht werden, sodass eine solche Gesamtschau und -biographie einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt. Es wurde daher von der Darstellung bekannter Architekturzeichnungen und Projekte abgesehen.

Eine individuelle, aber vielleicht gerade dadurch besonders interessante Sicht bieten die Lebenserinnerungen der Enkelin von Maria und Carl Kaiser, von Dora Vogt. Ihre Aufzeichnungen der Familiengeschichte und ihre Kommentare zu den einzelnen Kunstobjekten aus der Erbschaft Kaiser sind außerdem recht vergnüglich zu lesen. Diese Erinnerungen an Carl Kaiser, ihren Großvater, sind als Prolog an den Anfang dieses Buches gestellt.

Anschließend folgt meine Sichtweise der Ereignisse, in der Präsentation der Ergebnisse der Sichtung des Nachlasses und der Recherchen.

Es war mir ein Anliegen, auch das die beiden bereits erschienenen Publikationen

ergänzende, neu aufgefundene Material zu präsentieren. Um einen Anknüpfungspunkt zu bieten, der zugleich so etwas wie eine lebendige Familiensaga darstellt, ist jener kurze Text wiedergegeben, der für die szenische Darstellung „Des weiten Landes der Rose“ über das Leben der Ehefrau Kaisers verfasst wurde. Er ist um die neuen Ergebnisse und notwendigen Korrekturen ergänzt ans Ende des Buches gestellt.

Bei der Vielzahl an unterschiedlichen Dokumenten und Themen ist es oft schwer, den Überblick zu bewahren. Da sie aber wertvolle historische Quellen, in ihrer Dichte äußerst rare persönliche Aufzeichnungen eines Ringstraßenarchitekten und eine Basis für weiterführende Arbeiten über Carl Kaiser darstellen, ist ihre möglichst umfassende Überlieferung durchaus gerechtfertigt. Als Orientierungshilfe ist das Buch in fünf Abschnitte mit weitgehend in sich abgeschlossenen Themen gegliedert:

- I. Prolog
- II. Carl Kaiser
- III. Maria Bayer
- IV. Hugo Ernst, der zweite Ehemann von Maria Bayer
- V. Anhang

Je nach Wissensstand zu dem Thema ist es also auch eine Möglichkeit, das Buch mit Abschnitt III zu beginnen und anschließend den Prolog zu lesen, um dann, gewappnet mit diesen Überblicksdarstellungen, in den vergleichsweise mühsam zu lesenden Briefen des Abschnittes II viel Persönliches über Carl Kaiser zu erfahren.

Mag der gewählte Zugang aus verschiedenen Blickwinkeln auch ungewöhnlich scheinen, so gibt er die Möglichkeit, neben einer reinen Dokumentation auch ein lebendiges Bild der behandelten Personen zu vermitteln.

Wenn der Kunsthistoriker Carl Ferdinand von Vincenti, ein Zeitgenosse Kaisers, der den Architekten sicher auch persönlich gekannt hat, 1876 von einem „genialen“ Künstler spricht, den er auf seinem Gebiet als gleichwertig zu Hans Makart ansieht, auch sein lebenslanger Freund Carl Fürst Khevenhüller-Metsch von einem „genial angelegten“ Menschen spricht, so möchte ich mich dieser Bewertung mit der Beifügung „verkannt“ anschließen. Nach der Durchsicht der hier vorgestellten Unterlagen ist das Etikett verkanntes Genie der Ringstraßenzeit sicher nachvollziehbar.

Einige interessante Details konnten über das Leben, Wirken und künstlerische Schaffen auch vieler anderer Persönlichkeiten der Ringstraßenzeit in den Materialien gefunden werden. Dies sind nur kleine Mosaiksteine aus der Gesamtheit an Informationen über Carl Kaiser, die noch – weltweit – in den Archiven schlummern. Ich würde mir wünschen, dass weitere Arbeiten noch etliche spannende Ergebnisse zutage bringen.

Während der Drucklegung der gegenständlichen Publikation ist eine große Anzahl von Plänen und Entwürfen von Carl Kaiser aus Privatbesitz aufgetaucht, die im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Anmerkungen und Abkürzungen

Bei den Briefen, Autographen und Abbildungen wurden folgende Abkürzungen gewählt:

K 000: Archiv der Hermann Allmers Gesellschaft, Cuxhaven

NÖLA: Niederösterreichisches Landesarchiv, Nachlass Kaiser

Die Autographen und Briefe sind weitestgehend in der ursprünglichen Orthographie wiedergegeben, fallweise wurde zur besseren Lesbarkeit die Interpunktion verändert, unleserliche Stellen sind gekennzeichnet.

In den Dokumenten ist der Name des Architekten sowohl mit Carl Kaiser als auch mit Carl Gangolf Kayser angegeben. Wie aus den Allmers-Briefen ersichtlich ist, dürfte er den Namen in der Zeit zwischen 1874 und 1879 geändert haben. Da für den genannten Zeitraum keine Korrespondenz vorliegt, kann eine nähere zeitliche Eingrenzung derzeit nicht gegeben werden. Für die vorliegende Arbeit wurde der im Taufschein angegebene Name gewählt, Carl Kaiser.

Quellenangaben sind in Endanmerkungen mit arabischen Ziffern verzeichnet.

Anmerkungen, die im Textfluss als interessant angesehen wurden, finden sich als Fußnoten mit einem Stern.

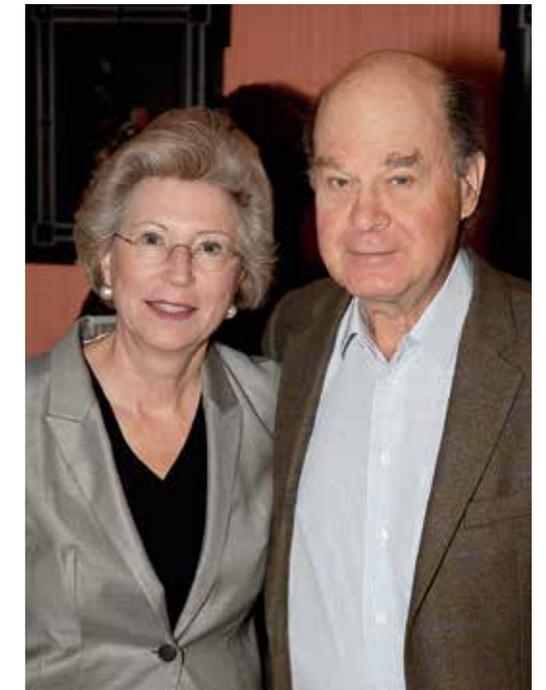
Erläuternde kurze Anmerkungen sind in kleinerer Schrift zwischen eckige Klammern direkt in den Text gestellt.

Ein wichtiger Wegbegleiter dieses Buches

Im Zuge meiner Recherchen zu Maria Ernst, geb. Bayer, gesch. Kaiser, stieß ich auf eine Todesanzeige von ihrem Schwiegersohn Baurat h.c. Ing. Theodor Pierus (1862–1941), in der unter den Trauernden auch der Urenkel Karl Theodor del Fabro genannt wurde. Ein Telefonanruf an der angegebenen, nunmehr 70 Jahre bestehenden Adresse stellte den Beginn einer intensiven gemeinsamen Sichtung des sorgsam bewahrten Nachlasses von Carl Kaiser dar.

Dr. Karl Theodor del Fabro war ein Nachfahre in fünfter Generation von Carl und Maria Kaiser (siehe auch Anhang). Nach seinem Studium an der Hochschule für Welthandel gründete er bereits in jungen Jahren eine Firma für Weingroßhandel, die sich gut entwickelte, und genoss in Wien großes Ansehen als erfolgreicher Geschäftsmann. Als Naturliebhaber, leidenschaftlicher Jäger und Heger hielt er sich daneben so oft als möglich auf jenem kleinen Landgut mit Jagd in Türritz auf, das sein Vater, der Rechtsanwalt Emil del Fabro, in den 1930er Jahren erworben hatte.

In den vielen Gesprächen über Carl Kaiser wurde zudem deutlich, dass Dr. Theodor del Fabro ein exzellenter Kunstkennner war. Offenbar hatte sich die Liebe zur Kunst in der Familie vererbt. Er machte mich mit vielen in der Familie überlieferten Details über Carl Kaiser vertraut, durch die dann erst spezielle Recherchen möglich wurden. Ohne seine fürsorgliche Unterstützung wäre diese Publikation sicherlich



Dr. Karl Theodor del Fabro mit seiner Gattin Ellen, geb. Freiin von Pach zu Hanssenheimb, Februar 2013

nicht zustande gekommen. Sein großes Entgegenkommen, stets Einblick in sein privates Archiv zu gewähren, und seine außerordentliche finanzielle Unterstützung haben die Drucklegung ermöglicht. Seinem Wunsch gemäß befindet sich der Nachlass Kaiser heute in einem öffentlichen Archiv, dem Niederösterreichischen Landesarchiv, und steht für weitere wissenschaftliche Forschungen zur Verfügung.

Während der Arbeiten zur Drucklegung dieser Publikation kam Dr. Theodor del Fabro durch einen tragischen Unfall in seinem Jagdgebiet in Türritz ums Leben. Ich möchte daher diese Dokumentation seinem Angedenken widmen.

Verlag Bibliothek der Provinz

Literatur, Kunst und Musikalien